



WIR VOR ORT

Redaktion
0 79 31 / 547-36
red.mgh@fnweb.de

Anzeigen
0 79 31 / 547-30, -40
anzeigenberatung.me@fnweb.de

Abo-Service
0800 / 313 1006 (kostenfrei)

www.fnweb.de

Transportunternehmen

Neuer FlixBus-Halt „nicht in Planung“

Bad Mergentheim/Berlin. FlixBus bietet nach eigenen Angaben „täglich 400 000 Busverbindungen in rund 2500 Orte in mehr als 29 europäischen Ländern“.

In die Strecke München-Düsseldorf ist auch der Main-Tauber-Kreis mit einem Halt im „Wertheim Village“ eingebunden. Mehr Angebote gibt es derzeit nicht.

Nachdem das Münchner Unternehmen aber immer wieder sein Streckennetz überarbeitet, hakte die Redaktion nach, ob auch Bad Mergentheim oder Tauberbischofsheim künftig einen Zustieg erhalten. Dazu teilte FlixBus-Sprecherin Franziska Köhler mit: „Der Fernbus ist laut Umweltbundesamt das nachhaltigste Verkehrsmittel überhaupt, daher ist es schwer nachzuvollziehen, dass ausreichend nachzufahren, dass ausgerechnet unsere Fahrgäste bei Steuerentlastungen im Rahmen eines so genannten Klimapakets außen vor bleiben. [...] Da wir ein privatwirtschaftlich agierendes Unternehmen sind, müssen wir die Wirtschaftlichkeit unseres Angebots stets im Blick haben.“ Durch die verschobenen, politischen Rahmenbedingungen zu Gunsten der Bahn, sei die „Neuaufnahme von Haltestellen drastisch erschwert“ und damit auch neue Halte im Main-Tauber-Kreis „nicht in Planung“.

sabix

Multiresistente Erreger (Teil 3): Antibiotika – was bedeuten sie für den Körper?

Einsatz ist nur gegen Bakterien sinnvoll

Die Mitglieder des MRE-Netzwerks Main-Tauber-Kreis berichten in dieser Serie über das, was jeder über Multiresistente Erreger (MRE) wissen sollte. Heute geht es um häufige Fragen zu Antibiotika.

Dr. Wilhelm Freiherr von Lamezan

Main-Tauber-Kreis. Antibiotika sind keine Allheilmittel: Sie sind Medikamente, die gegen Bakterien wirken, nicht aber gegen Viren und Pilze. Da Bakterien sehr anpassungsfähig sind, können sie Resistenzen gegen ein Antibiotikum entwickeln, das heißt sie werden widerstandsfähig, und das Antibiotikum wird unwirksam.

Auf diese Weise entstehen multiresistente Erreger (MRE). Deshalb ist ein gezielter, individueller und verantwortungsbewusster Einsatz von Antibiotika unabdingbar.

Wie wirkt die Medizin?

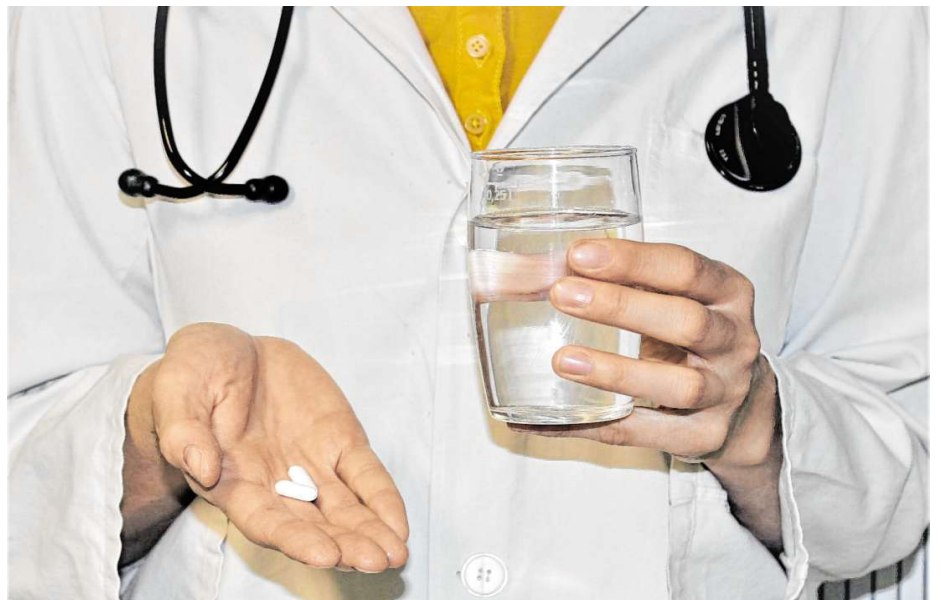
Antibiotika wehren gezielt Bakterien ab, zum Beispiel bei Zecken-Borreliose oder Scharlach. Ein Antibiotikum verschafft durch seine besondere Wirkung eine schnelle Linderung der Beschwerden. Es gibt zwei Antibiotikagruppen.

Die eine kann die Vermehrung von Bakterien verhindern, die andere tötet Bakterien ab. Ohne wirkungsvolle Antibiotika würden viele Menschen an Infektionen sterben. Dabei bekämpfen manche Antibiotika gezielt eine ganz spezielle Bakterienart, andere viele verschiedene Bakterienarten. Diese zweite Gruppe sind die so genannten Breitbandantibiotika.

Allerdings wirken Antibiotika nur bei Bakterien. Die meisten Erkältungskrankheiten und Durchfallerkrankungen werden jedoch durch Viren hervorgerufen.

Antibiotika sind deshalb bei viralen Infektionen wirkungslos. Viren können durch die körpereigene Abwehr, das Immunsystem, bekämpft werden.

Wenn ein Antibiotikum trotzdem angewendet wird, kann es verstärkt die Widerstandsfähigkeit, die so ge-



Antibiotika sollten stets verantwortungsvoll eingesetzt werden – so selten wie möglich, so häufig wie nötig. Sie wirken nur gegen Bakterien, aber nicht gegen Pilze und Viren.

BILD: LANDRATSAMT MAIN-TAUBER-KREIS; DANIELA BARTENSTEIN

nannte Resistenz, der Bakterien gegen Antibiotika hervorrufen. „Deshalb muss individuell und verantwortungsvoll entschieden werden, wann ein Antibiotikum zur Heilung geeignet ist“, erklärt Dr. Wilhelm Freiherr von Lamezan, unter anderem Hygienebeauftragter Arzt sowie Leiter der Notfallmedizin der Rotkreuzklinik Wertheim und Mitglied des MRE-Netzwerks Main-Tauber-Kreis.

Was ist eine Antibiotikaresistenz?

Zunächst sind Bakterien Lebewesen, die sich schnell vermehren und sich immer wieder verändern. Resistenz bedeutet, dass Bakterien gegen ein Antibiotikum widerstandsfähig sind, das heißt die Bakterien können

trotdem überleben und sich vermehren. Dies geschieht durch spontane, aber dauerhafte Veränderung ihres Erbguts.

Durch die Vermehrung einzelner Bakterien, die durch ein Antibiotikum nicht getötet oder in ihrem Wachstum gehemmt wurden, entstehen ganze resistente Bakterienstämme, deren Behandlung mit Antibiotika unwirksam ist, so genannte multiresistente Bakterien.

Dass in der Vergangenheit die Resistenzen gegen Antibiotika zugenommen haben, ist ein wachsendes Problem.

Im Jahr 2018 gab die europäische Seuchenbehörde an, dass in Europa rund 33 000 Menschen aufgrund von Antibiotikaresistenz gestorben

sind. Wenn die üblichen Antibiotika nicht mehr wirken, werden „Reserveantibiotika“ eingesetzt. Die WHO warnte jedoch bereits 2012 davor, dass sich auch dagegen Resistenzen entwickeln können. Deshalb sollten Antibiotika so selten wie möglich und so oft wie nötig eingesetzt werden.

Was bedeutet das für den Alltag?

Das Antibiotikum muss solange eingenommen werden, wie es verordnet wurde – auch wenn sich die Betroffenen besser fühlen.

Weiterhin gilt, dass kein Antibiotikum eingenommen werden darf, das einer anderen Person verschrieben wurde. Es sollte nicht vorbeugend eingenommen und nicht auf

Vorrat gekauft werden. Zudem ist es wichtig, den Beipackzettel zu lesen, bei Unverständnis nachzufragen und die Hinweise auf Verzicht bestimmter Nahrungsmittel (zum Beispiel Milch oder Quark) und Genussmittel (zum Beispiel kalziumreiches Mineralwasser, Alkohol, Kaffee) zu beachten.

Diese können die Wirksamkeit eines Antibiotikums deutlich verringern.

Es wird empfohlen, ein Glas (Leitung-)Wasser zur Einnahme des Medikaments zu trinken.

Außerdem sollten Antibiotika ausschließlich über den Hausmüll entsorgt werden, damit sie nicht ins Grund- oder Trinkwasser gelangen können.

Internat „Maria Hilf“: Schüler sammelten 1266 Euro für Menschen in Haiti

„Gutes Gefühl, Gutes zu tun“

Bad Mergentheim. Stolz 1266 Euro überreichten die Kästler, die Schüler des Internats „Maria Hilf“, Jürgen Schmitt von der Taubertäler Hilfsgemeinschaft. Bei einem gemeinsamen Abendessen im Speisesaal des Internats erfuhren die Kästler mehr über die Arbeit der Hilfsgemeinschaft für Menschen in Haiti.

Nach dem großen Erdbeben 2010 bauten die Taubertäler eine Schule mit Mensa sowie eine Gesundheits-

station auf, die bis heute von ihnen nachhaltig unterstützt werden. Spannend war zu hören, dass die Spende für circa 1000 Behandlungen in der Krankenstation oder für einen Monat Essen in der Schulmensa reicht.

Leid kaum vorstellbar

Kaum vorstellbar war es für die Internatsschüler, dass etwa die Hälfte der Kinder in Haiti nicht zur Schule

gehen können, sondern ein Leben als Sklave oder auf der Straße fristen. Bildung ist die Chance, dem Teufelskreis aus Armut und Abhängigkeit zu entkommen. Dieses Anliegen mit ihren Adventsaktionen zu unterstützen, dafür entschieden sind die Kästler nachdem es mehrere Vorschläge aus der Schülerschaft gab. Erwirtschaftet haben sie das Geld bei ihrer Adventsfeier für Eltern, Freunde und Förderer des Internats mit dem Musiktheater der Unterstufe „Papageno und die Liebe“. Zu diesem Anlass verwandelten sie ihre Turnhalle in einen kleinen Weihnachtsmarkt.

Arbeit lohnte sich

Dort gab es selbst gedrechselten Weihnachtsschmuck, Marmelade, Plätzchen, einen Bücherflormarkt, eine Fotostation, an der die Gäste auch passende Bilderrahmen gestalten konnten, eine weihnachtliche Bastelcke sowie die Möglichkeit, Weihnachtsbäume zu schmücken und gegen eine Spende zu erwerben. Ebenso floss der Erlös aus Kaffee und Kuchen und den Snacks von Feuer- und Grill in die Spendenkasse. Der Besuch von Jürgen Schmitt würdigte nun diesen Einsatz der Kästler und zeigte ihnen, dass sich die Arbeit gelohnt hat. Es war ein gutes Gefühl, Gutes für andere zu tun.

pm



Stolz 1266 Euro überreichten die Kästler, die Schüler des Internats „Maria Hilf“, an Jürgen Schmitt von der Taubertäler Hilfsgemeinschaft.

BILD: INTERNAT

Projekttag: Initiative Junge Forscher bringt Wirtschaftsgymnasiasten MINT-Themen nahe

Handprothesen für zwei Euro gefertigt

Bad Mergentheim. Die Initiative Junge Forscherinnen und Forscher (IJF) führte Schüler des Wirtschaftsgymnasiums der Kaufmännischen Schule an angewandte Medizintechnik heran. Ob Fitnessstracker, Herzschrittmacher oder Prothesen – technische Anwendungen sind heutzutage aus dem Gesundheitsbereich nicht mehr wegzudenken.

Die Projekttagge sind ein neues Programm, das die IJF zunächst exklusiv für Schulen im Raum Baden-Württemberg Nord anbietet. An zwei Tagen kamen junge MINT-Akademiker (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) der Initiative mit einem interaktiven Vortrag, Experimenten zum Mitmachen und Technik zum Anfassen an die Schule. Mit den Schülern erforschten sie die Medizintechnik.

Kreativität war gefragt

In insgesamt acht Unterrichtsstunden setzten sich die Jugendlichen intensiv mit modernen Technologien im Gesundheitssektor auseinander. Dabei erfuhren sie mittels Simulationsmodellen von Einschränkungen des menschlichen Körpers durch Krankheit und Alter. „Danach sind sie gefordert, in Teams ihre eigenen Prototypen einer aktiven Handprothese zu designen und zu bauen“, erklärt Dr. Mirjam Falge, wissenschaft-

liche Referentin der IJF. „Zusätzlich lernen sie kreative Methoden kennen. Wir fördern damit Kreativität, Empathie und Teamgeist.“

Die Initiative engagiert sich seit 2010 für die Förderung der MINT-Bildung in Bayern und Baden-Württemberg. Mit dem Projekt „Kompetenz für die Arbeitswelt 4.0 – an

MINT-Themen Arbeitsmethoden der Zukunft erproben“ will die IJF jungen Menschen Bildungschancen eröffnen, das Interesse an Naturwissenschaft und Technik stärken.

Das Projekt soll mittel- bis langfristig dem Fachkräftemangel in den Technologie-Berufen entgegenwirken.

ksm



In der abschließenden Projektphase ging es darum, mit Mitteln im Wert von knapp zwei Euro einen Prototypen einer Handprothese zu entwickeln.

BILD: KSM